

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 47.

Posen, den 21. November.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Amtliches. — Aus den Berichten der Herren Rittergutsbesitzer von Poncet und Kommissionsrath Flatau über die internationale Hopfenausstellung zu Hagenau. — Neue amerikanische Kartoffeln.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Danzig.

Kleine Mittheilungen: Blumenkohlkultur in Frankreich. — Ueber Zuchtweihverkäufe aus den Rindviehherden der Staatsgüter in Ungarn. — Aus den Wollmanufakturbezirken. — Eine Verurtheilung wegen unerlaubten Verkaufs von Peruguano. — Ein Fall von Selbstentzündung bei Kleeheu. — Weizen für leichten Sandboden.

Fragekasten. — Personalien. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Amtliches.

Nachstehende Beschlüsse der Sektion III. für technische Nebengewerbe v. des landw. Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen, denen wir uns anschließen, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder unseres Vereins.

Der Vorstand des landw. Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.
Kenne mann, von Delhaes, Baarth, Prof. Dr. Peters.

Die Sektion für landwirthschaftliche Nebengewerbe v. des landw. Hauptvereins im Regierungs-Bezirk Posen hat nach eingehenden Erwägungen aller Mitglieder einstimmig beschlossen:

1. Den Dampfkesselbesitzern in Posen den Eintritt in den „Schlesischen Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln“ zu empfehlen.

Die Sektion war der Ansicht, daß den schweren Folgen des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 gegenüber, welches den Besitzer von Fabrikanlagen für jede Gefährdung des Lebens und der Gesundheit seiner Fabrikarbeiter verantwortlich macht, die bisherige staatliche Kontrolle der Dampfkessel nicht mehr genüge. Durch die vielseitig anderweit beschäftigten Kreisbaubeamten kann diese im Allgemeinen nicht so sachgemäß ausgeführt werden und belästigt gerade dadurch die Besitzer viel mehr, als die eingehende Kontrolle eines geprüften und lediglich in diesem Fache arbeitenden Civilingenieurs. Diesen Vortheilen gegenüber, die noch dadurch sich erhöhen, daß bei Fehlern in den Feuerungsanlagen durch den Rath des Ingenieurs Gelegenheit gegeben ist, Feuerungsmaterial-Ersparnisse herbeizuführen, erscheinen die etwas höheren Kosten der Vereinskontrolle, welche pro Dampfkessel für das Kalenderjahr 12 Thlr. neben einem einmaligen Einschreibegelde von 2 Thlr. betragen, gering. Der Civilingenieur hat zugesagt, die inneren Revisionen der Dampfkessel stets in den betriebsfreien Zeiten vorzunehmen — bei den Brennereien also in den Monaten Juni bis August — wenn nicht dringende Veranlassung zu einer Revision außer dieser Zeit vorliegt. Da dem Ingenieur in Schlesien durch neuesten Ministerialerlaß gestattet ist, die bisher der staatlichen Kontrolle noch vorbehaltenen Prüfungen von Neuanlagen und größeren Reparaturen ebenfalls vorzunehmen, so ist sichere Aussicht vorhanden, daß auch dem hiesigen Ingenieur des Vereins, Hrn. Benemann, diese letzte und einzige Kontrolle ebenfalls wird überwiesen werden. Selbstverständlich wird damit eine sachgemäße Untersuchung des Dampfkessels in Bezug auf Konstruktion, Material und Arbeit verbunden sein.

Anmeldungen für den Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln nimmt Hr. Civilingenieur Benemann in Posen, Halbdorffstraße 14, entgegen und kann die Beitrittserklärung jederzeit erfolgen.

2. Die Sektion hat ferner in ihrer Mehrheit beschlossen, den oben bezeichneten Gefahren des Haftpflicht-

gesetzes gegenüber den Brennereibesitzern den Eintritt in den Unfall-Versicherungsverband deutscher Spiritusfabrikanten gegen etwaige aus dem angeführten Gesetze erwachsende geldliche Schädigungen zu empfehlen.

Der genannte Verein hat nämlich zu Gunsten seiner Mitglieder einen Vertrag mit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungsaktiengesellschaft abgeschlossen, welcher alle freitigen Fälle endgültig an das Schiedsgericht des Verbandes verweist, in welchem die Vereinsmitglieder in der gebührenden Majorität sind. Ein mäßiger Jahresbeitrag, der sich nach der Höhe der gezahlten Maltschsteuer richtet, stellt den Brennereibesitzer gegen alle geldlichen Folgen des Gesetzes sicher. Der Jahresbeitrag beträgt beispielsweise bei 3—4000 Thlr. gezahlter Maltschsteuer 13 Thlr., bei 6—7000 Thlr. Maltschsteuer 17 Thlr., und übernimmt dafür die Versicherungsgesellschaft die Verpflichtung, für alle Schadensansprüche, für welche der Versicherungsnehmer aus der gesetzlichen Haftpflicht in Anspruch genommen werden kann, in unbegrenzter Höhe aufzukommen. Es ist aber nothwendig, daß jeder Brennereibesitzer, welcher sich die Vortheile des Vertrages sichern will, auch durch einen jährlichen Beitrag von 3 Thlr. Mitglied des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands wird, welcher bereits über 400 Mitglieder in ganz Deutschland zählt.

Die Anmeldungen zum Eintritt in den Versicherungsverband haben in Magdeburg bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungsaktiengesellschaft oder bei dem Sekretär des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten, Hr. Dr. Udo Schwarzwaller in Leipzig, zu erfolgen.

Die Sektion für landw. Nebengewerbe v. des landw. Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.
von Jagow-Uchorowo, Dr. Boldt-Kulin, Keibel-Gr.-Münche, Frhr. von Massenbach-Pinne, Echolz-Bythün, Student-Albrechtshof, Grafmann-Koninko, von Bernuth-Borowo, von Treskow-Radojewo, von Treskow-Wierzonka, Souanne-Malinie, Th. Feder-Althöfchen.

Aus den Berichten der Herren Rittergutsbesitzer von Poncet und Kommissionsrath Flatau über die internationale Hopfenausstellung zu Hagenau.

Die im Unterelb gelegene Stadt Hagenau mit über 11,000 Einwohnern bildet den Mittelpunkt einer Hopfenbau treibenden Gegend, sie besitzt ein gewölbtes Hopfen-Verkaufshaus mit glasüberdeckter Vorfahrt, sowie eine stattliche Hopfenhalle, die den erforderlichen Raum für die vom 11.—18. Oktober hier abgehaltene Ausstellung hergab. Diese Ausstellung umfaßte Hopfen, Hopfenbaugeräthe, Malz und Bier nebst Geräthen und Apparaten für die Mälzerei und Bierbrauerei, sie war sehr reich beschickt und bildete die umfangreichste und lehrreichste aller bis jetzt dagewesenen derartigen Ausstellungen. Allein der Hopfen war durch ca. 1500 Muster vertreten, die von 1286 Ausstellern aus allen Hopfenbau treibenden Ländern Europas und aus Amerika eingeschickt waren. Leider hatten die meisten Aussteller nicht Proben ihrer Marktwaare, sondern mit allzu großer Sorgfalt ausgelesene Hopfen ausgestellt, welche ein wahrheitsgetreues Bild von der Güte der verschiedenen Produkte nicht gewähren konnten. Nur der Neutomischler Hopfen machte hiervon eine Ausnahme, und allgemein wurde der ehrenvolle Vorwurf gemacht, daß Neutomischler zu ehrlich ausgestellt hatte, nämlich so, wie in größeren Quantitäten geliefert werden kann. Als Auszeichnungen hatten Se. Majestät der

Kaiser drei silberne Pokale — für den besten elsässischen, deutschen und fremdländischen Hopfen — ausgesetzt, ferner die Stadt Hagenau eine Anzahl Medaillen und Diplome. Die aus 14 Sachverständigen bestehende Jury hatte mit ihrer Aufgabe mehrere Tage zu thun, sie rangirte sämtliche Hopfenproben zunächst in 8 Klassen, wobei Farbe, Geruch, Dolbenbildung, Lupulingehalt, sowie Bildung der Blütenrippe maßgebend waren, und unterzog dann die jeder einzelnen Klasse zugetheilten Proben unter sich einer vergleichenden Prüfung. No. 1 repräsentirte den vorzüglichsten, tadellosen Hopfen; der mit Körnern versehene wurde von vornherein ausgemerzt. Mit No. 1 wurden nur wenige Hopfen bezeichnet, so Spalter Stadt- und Landgut. Saaz, dessen Produkt bisher als das vorzüglichste in der ganzen Welt galt, konnte No. 1 nicht erreichen, der Neutomischler Hopfen erhielt No. 2 und wurde durch die Zuerkennung einer silbernen Medaille ausgezeichnet, das elsässische Produkt nur No. 5.

Das Hauptaugenmerk der Hopfenbauer und Brauer ist jetzt darauf gerichtet, den enormen Preisschwankungen, welchen der Hopfen wegen seiner geringen Ernteausfälle in den verschiedenen Jahren unterliegt, durch Auffindung von Konservationsmitteln zu begegnen. Man bedient sich dazu des Schwefels, des Pressens und der möglichst luftdichten Verpackung, wodurch allerdings die Haltbarkeit erhöht wird, immerhin aber noch nicht in dem gewünschten Grade. Das Schwefeln hat außerdem den Nachtheil, daß es die Bestandtheile des Hopfens zum Theil unlöslich und damit für die Bierfabrikation untauglich macht, auch ist der Schwefel oft arsenikhaltig, wodurch der Hopfen nicht allein mit schwefeliger Säure, sondern auch mit arseniger Säure geschwängert wird. Die Hauptursache des leichten Verderbens des Hopfens liegt in seinem Gehalt an ätherischem Del, welches leicht ranzig wird und dabei Baldriansäure bildet. Der Hopfen verliert seinen Geruch, und dann ist kein Bierbrauer mehr im Stande, damit ein wirklich gutes, aromatisches Bier herzustellen. Könnte man ihm das ätherische Del entziehen und bei dem Brauprozess wieder zugeben, so würde er sich voraussichtlich für längere Jahre haltbar erweisen. Diesen Weg hat der Chemiker Dreithaupt in Hagenau eingeschlagen, welcher solches Hopfenöl ausgestellt hatte. Das Verfahren, welches derselbe anwendet, scheint darauf zu beruhen, daß dem frischen Hopfen, bevor er getrocknet wird, das ätherische Del und das Harz — die Bestandtheile, welche dem Verderben am schnellsten unterliegen — durch Behandlung mit Schwefelkohlenstoff oder ähnlichen Substanzen entzogen wird. Dies Verfahren scheint eine Zukunft zu haben. Derselbe Chemiker hatte auch Hopfenextrakte ausgestellt, wie solche schon vor längeren Jahren in Preußen dargestellt und auf Ausstellungen gezeigt worden sind, ohne indessen Eingang in die Praxis gefunden zu haben. Wenngleich das Hopfenextrakt haltbarer ist, als der Hopfen, so wird dasselbe doch niemals eine Handelswaare werden, und zwar schon aus dem Grunde nicht, weil der Brauer nicht zu beurtheilen vermag, aus welcher Hopfenqualität das Extrakt gewonnen ist. Bei dem extrahirten Aroma (Hopfenöl) dürfte eine solche Beurtheilung eher möglich sein.

Von Produkten aus dem Hopfen war ferner Papier aus Hopfenranken ausgestellt. Es ist bekannt, daß die zur Familie der Arcticeen gehörige Hopfenpflanze in ihren Ranken reich an Faserstoff ist, der zu Stricken, Geweben und Papier verarbeitet werden kann. Schon vor 20 Jahren sind Versuche hierüber in Preußen ausgeführt worden. Da aber mittlerweile die Verwendung der Holzfaser zur Papierfabrikation mächtig zugenommen hat, und die Gewinnung der

Hopsenfaser kostspielige Manipulationen erfordert, so erscheint eine solche Verwerthung der Hopfenranken nicht rentabel.

Die Ausstellung von Geräthen für den Hopfenbau enthielt neben den allgemein gebräuchlichen, in der ganzen Welt ziemlich gleichen Handwerkszeugen diverse Hopfenhorden, Darren und Pressen. Von den Hopfendarren ist jedenfalls nur mit Vorsicht Gebrauch zu machen, da es dabei leicht vorkommt, daß der Hopfen zu schnell getrocknet wird. Als dann gehen die Schuppen der Hopfenblume auseinander, der Hopfen wird flattrig und leicht, das Lupulin fällt heraus, und man erhält eine schlechte Waare. Am rathsamsten ist es, trotz der Hopfendarren beim Trocknen des Hopfens Luft und Licht zu benutzen, doch ist auch hierbei ein gewisses Verstandniß erforderlich, um eine gute Waare zu erzielen. Als praktisch anerkannt wurden die vom Wirthschaftsrath Hoffmann in Wien ausgestellten Daumen- oder Pfüdringe, welche übrigens preussischen Ursprungs sind. Neu und empfehlenswerth war eine Scheere zum Beschneiden und Ausputzen des Hopfens, welche der Hopfenbauverein zu Lindenfels in Hessen ausgestellt hatte. Viel von sich reden machte in den letzten Jahren der Ersatz der Hopfenstangen durch Vorrichtungen aus Eisendraht. In Hagenau waren drei solche Drahtanlagen in natürlicher Größe nach verschiedenen Systemen hergerichtet, die ungefähr 3 Morgen umfaßten und einen Aufwand von beinahe 4000 Frs. erfordert hatten. Sie sollen zur Belehrung dauernd stehen bleiben. Von diesen zeichnete sich die Anlage des Herrn Perrin aus Oberelsaß durch eine ungeheure Verschwendung von Draht und Eisen aus; sie verdiente der Landesvertheidigungskommission als Fortifikationsmittel empfohlen zu werden. Drahtanlagen sind in Neutomischel bereits im Jahre 1858 eingeführt worden, noch heute ist das dort angewendete System das praktischste und billigste, und doch verschwinden diese Anlagen mehr und mehr und räumen — mit vollem Recht für Neutomischel — den Stangen wieder den Platz. Unstreitig gedeiht der Hopfen an den Stangen am besten, an den Drähten leiden die Ranken durch Reibung und durch die Berührung mit dem unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen sich stark erhitzenden Eisen. Für die Beantwortung der Frage: Ob Stangen oder Draht, kommt in erster Linie der Preis der Hopfenstangen in Betracht. Der Posener Hopfenbau, welcher die Stangen zu 3 Thlr. pro Schock kaufen kann, ist in dieser Beziehung weit günstiger situiert, als der Hopfenbau im Elsaß und in Baiern. Rechnet man so Schock Stangen pro Morgen, so beträgt das nur in den Hopfenstangen angelegte Kapital

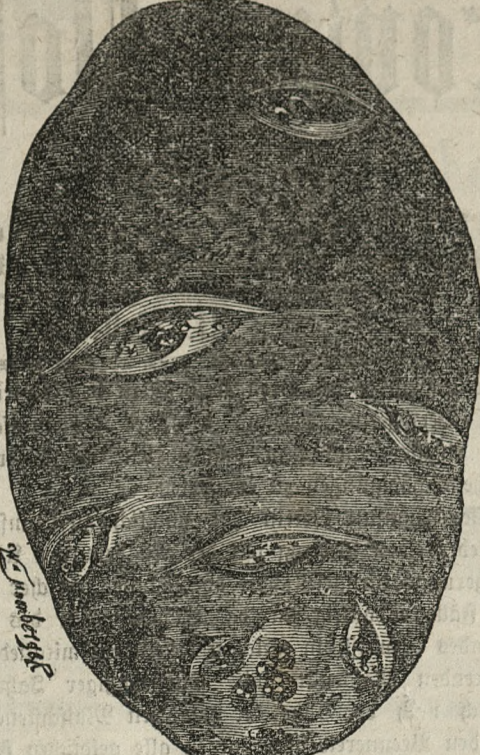
in Neutomischel pr. Schock 3 Thlr. = 90 Thlr.
in Elsaß-Lothringen pr. 100 Stück 125 Frs. = 600 "
in Baiern pr. Schock 17 fl. = 289 "

Indessen findet man trotz des hohen Preises der Hopfenstangen im ganzen Bezirk Hagenau nur 3 Drahtanlagen. Begünstigt ist dagegen der elsässische Hopfenbau durch die klimatischen und Bodenverhältnisse; der Hopfen reift dort zwei Wochen früher, als um Neutomischel, ist ertragreicher, und die Ernte fast stets vom Wetter begünstigt. Der Hopfenbau ist in Elsaß-Lothringen erst zu Anfang dieses Jahrhunderts durch Ehrenfort eingeführt worden und hat namentlich in den letzten 30 Jahren an Umfang zugenommen, so daß jetzt bei einer vollen Ernte 150,000 Str. Hopfen gewonnen werden sollen. Das gewonnene Produkt ist indeß ziemlich leicht und schlecht behandelt, es steht ungefähr 25 Proz. niedriger im Preise als der Neutomischler Hopfen. Trotzdem finden die Elsässer ihre gute Rechnung bei dem Hopfenbau, da der Ertrag sicherer und größer als in der Provinz Posen ist. Im Elsaß werden bei voller Ernte 300 Gm. pro Stange erzielt, was einem Ertrage von über 7 Str. pro Morgen gleichkommt, während bei uns nur 3 Str. geerntet werden. Der größte Theil des Hopfens geht nach Frankreich, sowie auch das Elsaß mit seinen 320 Brauereien etwa den zehnten Theil des in Frankreich konsumirten Bieres liefert. Der Hauptgrund des reichlicheren Ertrages der Hopfenpflanze im Elsaß ist wohl das bessere Klima, doch dürfte auch die Kulturmethode dazu beitragen. Der Elsässer pflanzt den Hopfen nicht in 3füßigem Verbands, wie hier, sondern in 5füßigem, so daß die Hopfenpflanzen sich nicht gegenseitig beeinträchtigen und in Folge dessen stärker und kräftiger werden. Er behackt den Hopfen nicht in ganzen Rämmen, sondern jede einzelne Pflanze für sich. Im Elsaß wird der Boden, bevor der Hopfen angelegt wird, rajolt; es wird aber dabei nicht wie im Posenschen eine Menge Dünger nutzlos tief vergraben, sondern der Dünger wird flach untergebracht, so daß er sich in normaler Weise zersetzen und den Pflanzen wirklich zu gute kommen kann.

Ueber die mit der Hopfenausstellung verbundene Ausstellung von Bier, Malz &c. sei nur bemerkt, daß von Bier allein 430 Sorten in mehr als 15,000 Flaschen, abgesehen von den Gebinden, ausgestellt waren,

und daß von allen diesen Bieren das Fabrikat der Silberbrandt'schen Brauerei in Pfungstadt im Großherzogthum Hessen einstimmig als das beste anerkannt wurde. Das Gräzer Bier aus der Provinz Posen war leider nicht vertreten. Unter den Geräthen für die Bierbrauerei wurde die Kälteerzeugungsmaschine nach dem Systeme Windhausen als eine der größten Erfindungen dieses Jahrhunderts bezeichnet. Unter den verschiedenen Malzsorten war als eine neue Erscheinung gemalzter Reis zu bemerken.

Neue amerikanische Kartoffeln. *)



Snowflake. (Schneeflocke.)

Diese vorzügliche Kartoffel ist das Resultat einer Reihe sorgfältiger und wohlbedachter Experimente von Mr. G. Pringle aus Charlotte im Staate Vermont.

Da bei Heranbildung eines verbesserten Viehstandes die Züchter gewisse Zielpunkte in's Auge fassen und die dann bei demselben hervortretenden Kennzeichen so dauernd festhalten können, daß dessen Nachkommenschaft sie für alle Zeiten beibehalten, so setzte Mr. Pringle voraus, daß auch im Pflanzenreiche ähnliche Verbesserungen und Vervollkommnungen durchzuführen seien. Sein Ziel in diesem Falle war, eine Kartoffel zu erzeugen, welche die besterreichbare Qualität mit dem höchsten Grade der Gesundheit vereinigt, und das hat er denn auch, wie der Erfolg eines Unternehmens es beweist, auf's wundervollste erreicht, da noch nie vorher eine neue Art eingeführt worden ist, die genannte Eigenschaften in so hohem Grade vereinigt.

Im Jahre 1869 wählte Mr. Pringle aus den Hunderten seiner Sorten, die er gezogen hat, eine aus, welche die gewünschten Eigenschaften mehr denn irgend eine andere in sich zu vereinigen schien. Es war der Abkömmling der Peachblow white, befruchtet von Early Rose. Da er jedoch mit dieser Sorte noch nicht die größte Vollkommenheit erreicht zu haben glaubte und sie deshalb auch nicht in den Handel brachte, befruchtete er sie wieder mit dem Blütenstaub der Excelstor, und das Resultat dieser Bastardzucht ist die Snowflake, die Kartoffel, welche ich in diesem Jahre als vorzüglichste Novität erworben habe.

Es ist eine mittelfrühe Sorte, welche kurz nach den Früh-Sorten reift und mithin kein so langes Wachsthum beansprucht, als die späten Arten, deren Kraut bisweilen in Folge des Frostes, abstirbt, bevor die Knollen völlig gereift sind. Während der vergangenen 3 Jahre waren die Knollen bis Mitte September stets völlig ausgewachsen. Dieselben sind mittelgroß, von gleichförmiger Gestalt, haben eine länglich ovale, gedrückte Form und sind außerdem von außerordentlich symmetrischer Gleichmäßigkeit, haben wenig Augen, eine weiße, etwas rauhe Haut von gelblicher Farbe. Ihr Fleisch ist überaus fein gekörnt, schneeweiß, wenn es gekocht und von einer Leichtigkeit und Lockerheit, die es der Schneeflocke ähnlich macht. In Betreff der Qualität ist diese neue Varietät wohl bis jetzt noch von keiner anderen übertroffen worden; ihr Stärkegehalt, ihr reiner Wohlgeschmack und ihre guten Koch-Eigenschaften sind einzig in ihrer Art und mit Recht führt sie den Namen Snowflake als entsprechendste Bezeichnung, indem sie nach gutem Kochen so

*) Aus dem im Druck befindlichen, binnen Kurzem im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erscheinenden Buche: „Der Kartoffelbau; Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten“, von A. Busch, Rittergutsbesitzer auf Gr. Maffow bei Jemitz in Pommern, durch dessen internationales Saat-Kartoffelgeschäft Bezüge zu machen sind.

weiß und fast ebenso leicht wie frischgefallener Schnee wird. Auch als Brennerei-Kartoffel wird sie sich wahrscheinlich werthvoll zeigen.

Die höchste Entwicklung der Knollen ist mit ihrer Reife erreicht, und verlieren sie ihre Eigenschaften während des Winters in nur höchst geringem Maße. Proben halten sich bis Ende Juni, wie ich dieses auf der internationalen Ausstellung in Bremen bewiesen habe, und zeigen nicht die geringste Verschlechterung.

Die Ranken sind von mittlerer Höhe, stark und kräftig und von hellgrüner prächtiger Farbe. Die weiße Blüte ist sehr spärlich und fällt recht schnell ab. Die Knollen reihen sich in dichten Büscheln rund um den unteren Theil des Krauts — ein wichtiger Umstand bezüglich der Leichtigkeit der Ernte.

Man hat die Snowflake auf verschiedenen Bodenarten gepflanzt; sie gedeiht sowohl auf Kies-, wie auch auf Lehm- und Sandboden und liefert in jedem Falle die günstigsten Resultate. Unter allen Umständen beweist sie sich als gesund und dauerhaft, während manche andere Sorte es nach diesen Richtungen hin an befriedigenden Resultaten fehlen läßt.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten.

Posen. [Aus dem Ministerium. Vom Landes-D i Kollegium. Vom Reichstage. Zur Chausseegeldfrage. Bestrafung des Felddiebstahls. Wirkung der Strafe bei Verbrechen.] — Der Hr. Landwirtschaftsminister hat in letzter Zeit die landw. Lehranstalten zu Halle und Göttingen besucht, begleitet war derselbe auf diesen Reisen von dem Generalsekretär des Landes-Dekon.-Kollegiums, L.-Dek.-Rath Dr. Thiel. — Am 11. d. M. ist der ständige Ausschuss des L.-Dekon.-Kollegiums zusammengetreten und hat sich außer mit den dem Plenum des Kollegiums vorzulegenden Fragen vorzugsweise mit einem Gesetzentwurf über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen beschäftigt, welcher dem Landtage an Stelle des in der vorigen Session nicht zu Stande gekommenen Gesetzes vorgelegt werden soll. Den Vorsitz in den Ausschuss-Sitzungen führte an Stelle des erkrankten Geh. Ob.-Reg.-Raths von Rathhufius der L.-Dek.-Rath Dr. Thiel. Zu den Vorlagen für die Plenar-Sitzung ist noch eine für die östlichen Provinzen sehr bedeutungsvolle hinzugekommen, nämlich ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahn-Fracht für Schmutzwolle. Die Anregung dazu ist von der Handelskammer in Koenigsberg ausgegangen, welche nachweist, daß die jetzigen hohen Frachttarife der dortigen Industrie den Bezug von ungewaschenen Wollen aus den östlichen Provinzen unmöglich machen und damit die Wollproduktion und die Wollindustrie gleichmäßig schädigen. Referent in dieser Angelegenheit ist Hr. Dir. Lehmann-Nitsche. Seit dem 16. d. M. tagt das Plenum des Kollegiums; wir werden über die Verhandlungen in nächster Nummer referiren. — Im Reichstage ist der Gesetzentwurf über die Naturrelleistungen an die bewaffnete Macht im Frieden in erster Lesung beraten worden. Der Entwurf gewährt allerdings manche Erleichterung, doch machen sich Wünsche bezüglich einer weitergehenden Beschränkung jener Leistungen geltend. Der Abg. von Sauten-Larupitschen bemängelte den üblichen Fuhrtransport der Remonten, durch welchen Gelegenheit zur Verbreitung ansteckender Krankheiten gegeben würde. Die von den Remontedetachements benutzten Straßen seien als „Rohstrafen“ sprichwörtlich geworden. Ferner passirte der Gesetzentwurf über die Steuerfreiheit des Reichseinkommens die erste Lesung. Das Gesetz bestimmt, daß das Reich für sein Einkommen aus Grundbesitz, Gewerbebetrieb oder anderen Quellen steuerfrei ist. Veranlaßt ist dasselbe durch das Bestreben des Magistrats zu Berlin, die Reichsinstitute (Post, Telegraph etc.) ebenso für seine Kommunalabgaben sich zinspflichtig zu machen, wie ihm dies bei dem preussischen Fiskus bereits gelungen ist. In früheren Zeiten ließen die Städte sich an den Vertheilen genügen, welche der Besitz der Behörden und Staatsinstitute in ihren Mauern ihnen gewährte; sie waren eifrig bemüht, solche Institute für sich zu gewinnen, an eine Besteuerung dachte man nicht. Die Erfindung, daß die Reichspost und die Reichstelegraphie einen kommunalsteuerpflichtigen Gewerbebetrieb in sich schließen, ist ein Ausfluß der neueren Großstadtpolitik, welche darauf hinausgeht, in jeder Art und Weise das Land zu Gunsten der Städte auszubeuten, denn die Steuer würde natürlich das Land zu tragen haben. Der Abg. von Puttkamer-Lyck bezeichnete sehr richtig die Anschauung, die das Reich zu Abgaben an Einzelstaaten und Kommunen heranziehen will, als eine „Monstrosität“; ein bekanntes finanzkundiges Mitglied des Reichstags aber schrieb schon vor längerer Zeit im Hinblick auf dies Gesetz: „Mögen die Herren Bürgermeister Acht haben, daß ihre städtischen Finanzen nicht Schaden leiden!“ Müßten wir nicht fürchten, in die Kategorie der „Interessenvertretung“ zu verfallen, so würden wir denselben Mahnruf an die Vertreter aus den ländlichen Kreisen richten. — Dem Vernehmen nach ist für den Landtag ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher die Aufhebung des Chausseegeldes auch auf den nicht fiskalischen Chausseen gegen Ueberweisung einer Entschädigung aus Staatsfonds an die Eigentümer bezweckt. Unsere Vorherfagung, daß die Schlagbäume in kurzer Zeit in die Kammer wandern würden, wohin sie gehören, dürfte sich also rasch bewahrheiten. Wohl im Hinblick auf diese Eventualität schlägt der Landrath des Kreises Marienwerder den Kreisständen vor, an den neu gebauten Chausseen gar nicht erst Schlagbäume und Chausseehäuser zu erbauen. — Das Obertribunal hat entgegen einer früheren Annahme dahin entschieden, daß die rechtswidrige Aneignung von unbewertendem Werthe eine Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Haft festsetzt, in Anwendung komme. — In den „Dfd. Grenzboten“ findet sich eine Erzählung, welche einen weiteren schlagenden Belag dafür liefert,

daß durch zu große Milde das Abschreckende der Strafen mehr und mehr verloren geht. In Stallpöden meldete sich ein Mann bei der Polizei und sagte aus, daß er aus der Korrekptionsanstalt zu Tapiaw entsprungen sei, weil es ihm dort nicht gefallen habe; Tapiaw sei eine Bettelanstalt und im Zuchtthaus wäre es viel besser.

Vofen. [Versammlungen.] Am 16. d. Mts. trat hier die von der Generalversammlung des hiesigen landw. Hauptvereins im Reg.-Bez. Vofen am 13. Juni d. J. erwählte Kommission zusammen, um mit Vertretern des Bromberger Vereins zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten und des lissaer landw. Vereins über die Begründung eines Beamten-Unterstützungsvereins zu beraten.

Orten Der Blumenkohl, den wir im Frühjahr genießen, stammt nicht aus Algier oder Spanien, sondern aus dem südlichen Frankreich. Ueber Zuchtviehverkäufe aus den Rindviehheerden der Staatsgüter in Ungarn bringt die „Wien. landw. Ztg.“ einen längeren Bericht, aus welchem hervorgeht, daß die Zucht der ungarischen Rasse immer weniger beliebt wird.

Kreisvereins ist in folgender Weise konstituiert: Vorsitzender Hr. Major Liebich-Rilchne, Stellvertreter: Hr. Gutsbej. Benig-Neudorf, Schriftführer: Hr. Posthalter Klopisch, Bahnhof Schönlanke, Rentant: Hr. Lemke-Dom. Behle. Zum Delegirten des Vereins ist Hr. Rittergutsbes. Kärgel-Emiedskowo, zum Stellvertreter desselben Hr. Gutsbej. Hoffmayer-Nickosten gewählt.

Marktberichte.

Getreide. Dem herrlichen Herbstwetter ist nach einer kurzen Uebergangsperiode der Winter gefolgt; wir hatten am Schlusse voriger Woche bereits einige recht winterliche Tage, neuerdings ist aber wieder veränderliches Wetter mit Schnee- und Regenfall eingetreten, wodurch dem Erdboden die sehnlich erwünschte Aufweitung zu Theil wird.

Kleine Mittheilungen.

[Blumenkohlkultur in Frankreich] Im südlichen und südwestlichen Frankreich wird der Blumenkohl in großartigem Maßstabe kultivirt, allein das Departement Angers versendet zur Erntezeit täglich 40-80,000 Klg. und in den Monaten März und April allein 14-16000 Ztr. Blumenkohl nach Paris und anderen

Fragekasten.

[Hühneres Kraftfutter.] Unter diesem Namen wird in Zeitungsannoncen ein neues Futtermittel empfohlen, welches sich besonders für die Aufzucht von Pferden und Rindvieh eignen soll. Nach der in den Annoncen angegebenen Analyse des Dr. Schulze in Braunschweig scheint das Futtermittel preiswürdig zu sein.

Personalien.

Der Herr Minister für die landw. Angelegenheiten Dr. Friedenthal ist zum Ehrenbürger der Stadt Biegenhals in Schlesien ernannt worden. Der Vorstand des Czarnikauer landw.

Hopfen. — Das Hopfengeschäft erhält sich andauernd ziemlich lebhaft, doch will die mit Rücksicht auf den schlechten Ernteertrag erwartete Preissteigerung noch immer nicht voll eintreten. In unsern Hopfenbezirken sind die Preise unverändert, 50 Thlr. und etwas darüber für Primawaare, 72-76 Thlr. für mittlere, 30-40 Thlr. für vorjährige. — Spalt, 14. Novbr. Ziemlich lebhaftes Geschäft bei unverändertem Preisstand. Ausstichprima 190 fl., geringere Sorten bis 178 fl. herab. — Saaz, 17. Novbr. Stimmung etwas flauer, Notirungen: Stadthopfen 210-212 fl., Preis 185-200 fl. Bezirk 205-210 fl. — Nürnberg, 17. Novbr. Unmirkte Stimmung, Notirungen: Marktwaare prima 127-136 fl. sekunda 118-123 fl., Hallertauer prima 148-158 fl. sekunda 130-140 fl., Württemberger 140-150 fl., Gaffler 120-135 fl., Polen 140-150 fl. 1873er 72-82 fl.

Vieh. — Berlin, 16. Novbr. Auftrieb 1437 Rinder, 7477 Schweine, 1024 Kälber und 5106 Hammel. Trotz der schwachen Zufuhr an Rindvieh war nur beste Waare gesucht und preis haltend, wogegen bei weniger guten Thieren, ebenso wie bei den anderen Viehgattungen das Geschäft sehr flau ging. Bezahlt wurde für Rindvieh I. Qual. 21-23 Thlr., II. Qual. 17-18 Thlr., III. Qual. 11-12 Thlr.; Schweine 18-20 Thlr., Kälber 13-22 Thlr., alles pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht, für Hammel pr. 45 Pfd. Schlachtgew. 7 1/2-7 3/4 für beste Waare. — Breslau, 14. Novbr. — In der abgelaufenen Woche wurden zugetrieben 295 Stück Rindvieh, 1116 Schweine, 1566 Schafe und 511 Kälber. Die Preise stellten sich für 1. 2. u. 3. Qualität pr. 100 Pfd. Schlachtgew. bei dem Rindvieh auf 20-21, 17-18 und

10-11 Thlr., Schweine 18-22 Thlr., für Schafe pr. 40 Pfd. auf 6 1/2-6 3/4 Thlr. geringste Qualität 2 1/2-3 Thlr. pr. Stück. — Paris. (Sa Billelte), 16. Novbr. Stilles Geschäft. Es waren aufgetrieben und wurden zu folgenden Preisen verkauft: Ochsen 3178 zu Fr. 1.36-1.80, Kühe 1225 zu 1-1.66, Kälber 648 zu 1.30-2.0, Hammel 17,704 zu 1-1.68 pr. Klg. — London, 18. November. (Sellington.) Auftrieb 5900 Stück Hornvieh, 18,000 Schafe, 200 Kälber, 100 Schweine. Preise pr. Stone von 8 Pfd. Ochsenfleisch 4 s 2 d. — 6 s 4 d, Schafffleisch 4 s 4 d — 6 s 2 d, Kalbfleisch 4 s 1 d — 6 s, Schweinefleisch 4 s — 5 s.

Wolle. — Breslau, 12. Novbr. In der letzten Woche haben die Umsätze wegen Mangels an Auswahl sich etwas vermindert, vorzugsweise gesucht sind ordinäre und leichte Mittelqualitäten. Preise unverändert. — Pest. Zum Leopoldswollmarkt wurden 13000 Ztr. Wolle verkauft, der Preisabschlag gegen den letzten Markt beträgt 5 fl. — Antwerpen. Die Wollauktionen eröffneten in sehr animirter Stimmung, später ermattete die Kauflust und die Preise gingen um 5 Cent. zurück, erreichten aber gegen den Schluss der Auktionen wieder die Anfangspreise. — London. Zu den am 17. d. Mts. begonnenen Wollauktionen sind 80165 Ballen zugeführt, Käufer aus dem In- und Auslande zahlreich vorhanden. Australische Wolle fest und unverändert, geringere Kapwolle 1/2-1 d niedriger.

Wichtig für Landwirthe.
 Nahezu in allen Gegenden Deutschlands, auch mehrfach in unserer Gegend werden seit kurzer Zeit Dreschmaschinen benutzt, welche von zwei Personen getrieben ein erstaunliches Resultat liefern. — Es sollen dieselben alle Getreidegattungen so rein ausdreschen, daß kein Körnchen in den Mehren zurückbleibt und in der Stunde so viel dreschen als drei Drescher pr. Tag. — Der Anschaffungspreis ist ein sehr geringer und beträgt je nach der Ausrüstung der Maschine Rthlr. 66. Zu beziehen sind dieselben aus dem Etablissement von Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. und werden auf Verlangen franco geliefert. — Bestellungen können brieflich gemacht werden.

No. 4. (Dreschmaschinen.) Großer Fortschritt auf landwirthschaftlichem Gebiete ist die neue Dreschmaschine der rühmlichst bekannten Firma Ph. Mayrath & Co. Frankfurt a. M., welche durch durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde soviel dreschen soll, als 3 Drescher in einem ganzen Tag. — Nicht ein Körnchen soll sie in den Mehren lassen, aber auch keines zerbrechen und nebenbei alle Getreidegattungen gleich gut ausdreschen. Schon über Fünfhundert Stück dieser Dreschmaschinen sollen in Betrieb sein, ein gutes Zeugniß für deren Güte. Der Anschaffungspreis sei nur Thlr. 60 bis 68 franco Babufracht.
 Bestellungen können brieflich bei obiger Firma gemacht werden.

Gerichtliche Auktion.
 Am Montag den 23. und Dienstag den 24. November 1874, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in B r y l e w o
134 Stück Regretti-Böcke,
 aus der Stammschäferei in B r y l e w o, meistbietend verkauft werden.
 Eissa, den 5. November 1874.
Der Auktions-Kommissarius.

Resultat der Kontrolle vom 3. Oktober, betreffend die Niederlage künstlicher Düngemittel von Rudolph Zawadzki.
 Die Düngemittel zeigten folgenden Gehalt:
 1. Superphosphat I.:
 17,7 % lösl. Phosphorsäure (Garantie 17-20 %).
 2. Superphosphat II.:
 12,8 % lösl. Phosphorsäure (Garantie 12-15 %).
 3. Präparirtes Knochenmehl:
 9,2 % lösl. Phosphor. (Garantie 10-12 %).
 13,9 % Gesamtphosphor. (Garantie 14-17 %).
 3,35 % Stickstoff (Garantie 3-3,5 %).
 4. Gedämpftes Knochenmehl:
 19,8 % Gesamtphosphor. (Garantie 20 %).
 4,42 % Stickstoff (Garantie 4-4,5 %).
 5. Echter Peruguano:
 13,2 % Phosphorsäure,
 13,7 % Stickstoff.
 Die Fabrikate entsprechen allseitig den gestellten Anforderungen.
 Bromberg, 12. November 1874. Dr. R. Heinrich.

Ransomes, Sims & Head
 Ipswich,
 alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurechen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei
C. J. Cleinow, Posen,
 Magazin-Strasse 1.


Der Bock-Verkauf
 in der Regretti Stamm-Heerde Sroczyń bei P u d e w i ż hat begonnen.
 Windell.

Der billige

Bockverkauf
 aus hiesiger wollreicher Regretti-Stamm-Heerde beginnt am 28. Octbr. d. J.
 Schurgast, von Station Löwen in Oberschl. 1/2 Stunde entfernt.


Der Bockverkauf
 in Mader bei Lüben per Glogau.
 Große, breitgebante, tiefwollige Regretti-Böcke mit wenig Falten, gutem Besch und edlem Haar, aus rein erhaltenen alten Dzierzayner Stamm mit bewährter Vererbung. Jahrlingsböcke 100-110 Pfd. schwer. Wollpreis 1874: 70 Thlr. per Centner, früher 85 und 86 Thlr. bei hohem Schurgewicht. Die Heerde geht hier auf Heidekraut, ist ein guter Strohverwerther und leicht zu mästen.
 G. Weber.


Wasserfilter-Säulen
 für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert
Die Fabrik plastischer Kohle,
 Berlin, S. O., Engel-Ufer 15,
 und versendet illustrierte Prospekte gratis.
 Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's, wie auch von uns direkt zu beziehen.

Filterirt pro Stunde (ca. 600 Quart.)

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall
 Actien-Gesellschaft
 in Leopoldshall-Stassfurt
 und deren Filiale.
Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt
 empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für Saackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre
Kalidüngemittel und Magnesiapräparate*
 unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen. Prospekte, Preislisten und Bruchtaugabe gratis und franco.
 * Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgetretenen s. g. ächten Rainit — einem rohem Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.


Der Bockverkauf
 in meiner Stammheerde hat bereits begonnen.
 Prieborn, 30. Octbr. 1874.
 (H 23335).
G. von Schoenermarck.
Drainröhren.
 1 1/2 " und 2 " auch Hohlsteine offerirt
 W. Senfleben in Schrimm.

Futter-Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Mais, Weizen- und Roggenkleie, resp. Futtermehl, Raps- und Leinkuchen etc. empfiehlt billigt
S. A. Krueger.
 Friedrichstraße Nr. 27.
 Ober- und Niederschlesische Steinkohlen, Schmiede-Kohlen, Schmelzcoke, Böhmisches Braunkohlen, Senftenberger Braunkohlen und Briquettes etc. in Waggonladungen à 100 bis 220 Ctr. empfiehlt billigt
S. A. Krueger.
 Friedrichstr. Nr. 27.

Beste
Oberschlesische Steinkohlen,
 den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt
P. Keil
 in Kattowiz.
 Eine tüchtige, gut empfohlene, deutsche
Wirthin,
 die zugleich die feine Küche versteht, sucht gegen hohen Gehalt zu Neujahr 1875 das Dom. Lubosch bei Pinnne.
 Ein verh. und ein unverh.
Brenner,
 tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzend, suchen bald oder später Stellung durch
Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.
Verheirathete Forstbeamte,
 beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach
Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.
 Für ein Dom. in deutscher Gegend der Provinz wird zum 1. Jan. ein gebildeter, solider etwa 25jähriger Beamter gesucht, der unter Leitung des Prinzipals zu wirtschaften hat. Gehalt 150 Thlr. und 10 Thlr. für Wäsche; bei befriedigenden Leistungen jährlich 10 Thlr. Zulage. — Frankfurter Briefe nebst Zeugnissen nimmt die Expd. dieser Zeitung unter v. L. T. entgegen.
 Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach
C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.